

Individuum tage-, ja wochen- und monatelang mit erstaunlicher Hartnäckigkeit verfolgen, bis endlich das Opfer in ihren Fängen blutet.

Die Ankunft der Pirole im vorigen Jahre notirte ich am 29./4. (1886 am 27./4.), den letzten sah und hörte ich am 22./8., in dem einige 100 Schritte von meiner Wohnung gelegenen Erlenbusch.

Der Magen-Inhalt der mir in den letzten Jahren übersandten Pirole bestand, wie bekanntlich immer, fast gänzlich aus Raupen, und auch während der Kirschenzeit bleibt solch' Geziefer die Hauptnahrung.

Pirole, aus Kiefernbeständen herkommend, haben immer den Magen voll von Raupen; im Großen und Ganzen herrschen in seiner Nahrung, nach meinen Untersuchungen, behaarte Raupen vor (regelmäßig die *Gastropacha pini*, *Bombyx neustria*, *B. quercus*, *pubibunda* und ähnliche) je nach Art der Waldbestände ihres Aufenthaltes. Konstant vermisse ich aber Raupenarten, welche nahe am Erdboden auf niederen Pflanzen leben; obengenannte Raupenarten gehören der Wipfel- und Unterholzregion an.

Manche Raupen, meist behaarte, entnehme ich dem Magen der Pirole in so gut erhaltenem Zustande, daß ich sie nach einiger Reinigung schön präpariren könnte.

## Ornithologisches aus Oberösterreich.

Von Rud. D. Karlsberger.

### Winterbeobachtungen 1887—88.

Schneefälle und immer wieder Schneefälle, das ist der Charakter des heurigen Winters. Da ist es kein Wunder, wenn selbst härtere Vögel, den Unbilden der Witterung weichend, nach Süden ziehen, und das Vogelleben um uns sich immer dürftiger gestaltet. Am schrecklichsten aber haben die Schneestürme in der Zeit vom 1.—10. Februar gehaust. Eine 2 m hohe Schneedecke lag über dem Erdreich; stellenweise hatte der Wind den Schnee aber selbst bis zu 4 und 6 m Höhe angeweht, und so manches Bäuerlein saß wie ein Gefangener eingeschneit in seinem Hause und mußte auch Tages über Licht brennen, da der Schnee bis zum Dachrande reichte und eine undurchdringliche Mauer vor die Fenster legte. Wild geht in großer Menge zu Grunde. Wie es unter solchen Umständen mit der Vogelwelt steht, kann man sich leicht denken.

Frierend und hungernd sitzen die Kleinvögel mit aufgeplustertem Gefieder an den Gräben und Bächen, und lassen fast keinen Laut hören. In der Nähe von Städten und größeren geschlossenen Ortschaften ist ihr Loos noch leidlich, aber

auf dem freien Lande erliegen viele dem Zusammenwirken von Hunger und Kälte. So schreibt mir Herr Schulleiter Joh. Walter aus Zell bei Zellhof im unteren Mühviertel, daß viele Vögel dort in erfrorenem Zustande aufgefunden wurden. Auch eine Gebirgsbachstelze (*Motac. sulph.*) befand sich darunter. Letztere haben heuer um Linz nicht überwintert und wurden auch im Herbstzuge nur spärlich an der Donau beobachtet. In sehr großen Schwärmen traten die Zeisige und Bergfinken auf, häufig die Gimpel, in geringer Menge die Stieglitze und Fichtenkreuzschnäbel, fast ganz ausgeblieben aber sind die Hänflinge. Am 16. Oktober 1887 kaufte ich am Vogelmarkt einen sehr schönen rothen Kreuzschnabel, der an den Flügeln je einen deutlich ausgeprägten hellen Streifen, gebildet durch die weißlichen Säume der Oberflügeldeckfedern, trug. Auch am Flügelbuge zeigten sich einige helle Federchen. Ich vermuthe demnach, daß der Vogel, welcher mir leider gestohlen wurde, ein junges ♂ der so seltenen und für Oberösterreich noch nicht nachgewiesenen *Loxia bifasciata* war.

Nordische Leinfinken (*Linaria alnorum* Chr. L. Brehm) erschienen nur in geringer Anzahl. Unter den vielen hier überwinterten Buchfinken ♂ beobachtete ich wiederholt einige ♀ ♀.

Auffallend ist in diesem Winter das zahlreiche Auftreten der Nebelkrähe (*Corv. cornix*). In den Vorjahren traf ich sie nur sehr vereinzelt in Rabenkrähen-, und mitunter auch in Saatkrähenschwärmen, heuer aber fehlt sie fast bei keinem Schwarme. Auch Bastarde zwischen *Corvus corone* und *C. cornix* beobachtete ich des Oesteren unter den schwarzen Gefellen. Ein Exemplar von schwarzer Färbung mit grauem Halsbände wurde bei einer Jagd in den Roglerauen Mitte September erlegt, und an der Donau sowie auf frisch geackerten Feldern sahen wir wiederholt schwarze Exemplare mit lichtem Bauche.

Die Rebhühner (*Starna cin. L.*) hat der Schnee aus den Bergen in die Ebene herabgetrieben. In nächster Nähe der Linz gegenüberliegenden Stadt Urfahr kann man sie in mehreren Ketten unmittelbar neben der mit Pappeln besetzten Landstraße gleich dunklen Kugeln im Schnee herumtrippeln sehen. Auf den frisch gedüngten Feldern finden sie wohl hinreichend Nahrung.

Der große Säger (*M. merganser*) erschien zahlreicher als im Vorjahre und gelangte des Oesteren auf den Wildpretmarkt. Ein schönes männliches Exemplar vom kleinen Säger (*M. albellus*) erhielt ich am 10. Februar 1888 von der Traun.

Stoekenten (*Anas boschas*) und Schellenten (*Clangula glaucion*) gab es auch heuer in großer Menge. Oft kommen sie bis an die Spitze der Straßerinsel, also mitten zwischen die beiden Städte Linz und Urfahr. Auch kommt es ab und zu vor, daß sich eine Schellente von der Strömung von oben herab bis

vor die Brücke treiben läßt, dort einige Zeit tauchend und rudern verharret, und dann die Brücke tauchend passirt.

Während im Vorjahre gefangene Fischreier eine gewöhnliche Erscheinung des Vogelmarktes waren, wurde heuer meines Wissens nur einmal ein ♂ auf denselben gebracht. Der Grund mag darin liegen, daß in diesem Winter in Folge der geringeren Kälte die Gewässer nicht so leicht zufroren wie im Vorjahre, der Vogel also nicht so sehr an gewisse, immer eisfrei bleibende Stellen gebunden war, demnach auch den Nachstellungen leichter entgehen konnte.

Am 17. Februar erstand ich von einem Fischer eine wunderschöne Sturm-  
möve (*Larus canus*) ♀. Sie war mittelst Schlagfalle an der Traun gefangen worden und war ziemlich abgemagert; der Färbung nach dürfte es ein älteres Exemplar sein, da nur Kopf und Hals graubraun gestrichelt ist.

Jüngere Exemplare der Sturmmöve kommen fast alljährlich nach Oberösterreich und überwintern theilweise an den Seen und Flüssen.

Der Februar ist nun zu Ende, und kräftig sendet die Sonne ihre Strahlen in die Winterlandschaft. Da regt sich auch im Vogel nach den Drangsalen des Winters wieder Lebensfreude, und er giebt seinen Gefühlen im Gefange Ausdruck. Schon am 15. Februar, einem sonnigen, windstillen Tage, ließen die Blau- und Sumpfmeise ihre zarten Glockentöne vernehmen, und seit dem 16. schlugen die Buchfinken vereinzelt. Zwei „Quartiermeister“ der Staare, dieser Ränder des Frühlings, wurden hier am 17. Februar gesehen; aus Lembach schreibt man, daß sie dort gar schon am 10. Februar, also noch mitten in der Schneeperiode, angelangt sind, sich aber gleich wieder auf den Rückzug machten. Eine Goldammer ließ, noch leise und stümperhaft, am 26. Februar ihren Sang erschallen. Auch manch' andere Anzeichen in der Natur deuten auf das Herannahen des Frühlings.

Der Vogelzug beginnt schon rege zu werden. Krickenten (*Anas crecca*) die mitunter einzeln hier überwintern, beginnen schon seit Mitte Februar aus dem Süden zurückzukehren; zahlreich ziehen auch *Podiceps minor* und *Gallinula chloropus* durch und gerathen häufig in die Fallen der Fischer. Letzteres Schicksal ereilte auch eine *Fulica atra*, die ihre allzufrühe Rückkehr mit dem Leben büßen mußte.

---

### Aus einem Brief des Herrn Oberförster Klopfer in Primkenau an Herrn Dr. Moeckel.

. . . . Ich muß vorausschicken, daß von gestern Nachmittag an bis heute in den ersten Morgenstunden beinahe 25 cm Schnee gefallen ist; um diese Zeit trat

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Karlsberger Rudolf Otto

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Oberösterreich. 116-118](#)